

# Mitteilungen

Jeder Deutsche soll gerade in dieser schweren Zeit, sich eine Gäre daraus machen, unsere deutsche Provinz-Zeitung zu unterstützen.

Der den Courier noch nicht halt, der kann bei mir auf denselben abonnieren. Ein ganzes Jahr diese große und schöne Zeitung zu halten, kostet nur einen Dollar. In Goldzahl sind einige Daggonladungen guter Kartoffeln eingetroffen. Der Preis ist 1 Dollar 25 Cts. per Bushel. Diese Kartoffeln kommen aus Ontario und sollen auch in erster Zeit Aepfel ankommen, die per Maß für 3-4 Dollars verkauft werden. Ein Herr der im Royal Navy's Hotel zu Wrentham ist, verfaßt die Waren gegen Vorkaufzahlung.

C. Wehrens,  
P. D. Goldblatt, Sask.

Marfisch. — Die Bitterung ist gegenwärtig sehr schön, die Farmer sind eifrig beim Herbstpflügen, es wird dieses Herbst sehr viel Land schwärz gemacht. Der Gesundheitszustand ist soweit ich weiß, zufriedenstellend. Die Ernte war auch in dieser Hinsicht eine schwache, da auch wir im Sommer zu wenig Regen hatten und dann folgte die große Dürre. Es wurde ungefähr 12 Bushel durchschnittlich per Acker geerntet. Das Einzige was noch alles gut machte, daß der Weizen einen hohen Preis hat. Dieser schöne Herbst hat die herumlaufenden Pferde sowie Hornvieh sehr gut fett gemacht und wer die Abkalt hat gutes fettes Jungvieh zu kaufen, der kann in dieser Gegend solches finden. Vor einer Woche fuhr ich mit meinem Nachbar John Schmidt nach Kennell, Sask., wo Herr Schmidt bei Herrn Wäsin Wolf zu tun hatte. Von dort fuhr er nach Edenwald wo wir einen kurzen Besuch bei meinem Schwager Ludwig Walter abtaten wollten; beim Schwager angekommen, da sagtes uns die Kinder, daß für Vater und Mutter zu uns auf Besuch gefahren sind, so hütetete wir unsere Pflichten und nahmen den Weg wieder nach Hause und trafen unsere Gäste an; sie fuhren dann von hier nächsten Tag einige Meilen westlich und von dort über Souton, nach Hause. Herr Bauer und Frau von Edenwald wollten auch letzte Woche hier bei seinem Schwager Ludwig Kurz auf Besuch. Herr Josef Greß und Frau von hier fuhren letzte Woche geschäftshalber nach Regina und wollten auch einige von ihren Freunden besuchen. Herr Jacob Silber unser Councillor, fuhre diese Woche geschäftshalber nach Regina. Herr Rudolph Wittner und Frau von Regina wollten auch hier bei ihren Verwandten auf Besuch, sie fuhren den 28. Okt. retour nach Regina.

Am-Notofalsch ein Ungar, hatte letzte Woche ein Wagen-Ladung Weizen von Herrn Carl Macquosa Nord von Souton gelehnt. Herr Macquosa kam ihm aber gleich auf die Spur; am zweiten Tage wurde er schon von der Polizei geholt und am 27. Oktober wurde er nach Regina überliefert. Herr Adelman und Frau Amalia Müller, Tochter des John Müller feierten letzte Woche Hochzeit.

Mit deutschem Gruß  
Edw. Kainz.

Döler, Sask. — Hier hat sich ein englisch-deutscher Doktor niedergelassen, für den wir jetzt ein Haus bauen. Wir würden jedermann raten diesen Doktor, namens J. C. Ouirgray zu Rate zu ziehen, da er seine Sache zu verstehen scheint. Er führt auch zu gleicher Zeit die Apotheke.

Herr Lud. Urban, der Agent der Monarch Lumber Co. ist in Saskatoon im Hospital unter Behandlung ebenso Herr C. Vorn, unser Kaufmann, der ein Augenleiden hat. Herr Jac. A. Peters ist auch auf der Krankenliste. Bei Herrn Job. Martens, Reinland, kam dieser Tage eine kleine Tochter an. Die Mutter wird leider sehr langsam wieder gesund.

Man benutze fleißig die Anzeigenblätter des Courier und lese sie auch aufmerksam. Ich habe darin eine Anzeige betreffs der aus der Alt-Archie Gemeinde ausgeschlossenen. Die Anzeige bezieht sich auf alle Gemeinden in Manitoba, Swift Current und im Nordwesten. Velten Gruß  
Johann Driedger.

Prussia, Sask. — Nächste folgende Sache veröffentlicht: Ein Agent einer Loan-Company wurde entdeckt, der seit Ausbruch des Krieges den Leuten 3 Prozent mehr abnahm. Als Erklärung sagte er, daß die Regierung seit Ausbruch des Krieges eine besondere Steuer auferlegt habe. Herr Schäfer teilte dies

der Regierung mit und der Mann wurde sofort verhaftet. Bei der Verhandlung waren etwa 30 Mann anwesend, denen dieselbe Sache passiert war. Der Agent hatte jedoch einen Advokaten zur Hand, der die Sache so drehte, daß der Agent frei gelassen wurde. Die Sache soll aber wie ich gehört habe, noch weiter gehen. Der Agent soll aber geneigt sein, die Angelegenheit wieder in reiner zu bringen.

Die Farmer verdienen bei der schönen Herbstwitterung an den Begaararbeiten hier sehr gutes Geld.

Die Ernteverhältnisse fürs nächste Jahr sind bis jetzt sehr günstig, da das Erdreich bis zu 2 1/2 Fuß tief aufgeweicht ist.

Nächste die Courierleser noch darauf aufmerksam machen, daß ich rüchändige Gelder und Neuheftungen für den Courier entgegennehme. Da ich das Quittungsbuch stets bei mir führe, kann man mich jederzeit anhalten, wenn man mich nicht. Der Courier hat Recht, wenn er sagt, wer sofort zahlt, tut ebensoviel als ob er doppelt zahlt. Gerade in der jetzigen Zeit sollten die Deutschen zu früherer Zeit stehen und man sieht doch auch, was diese Zeitung für uns Deutsche tut. Wir müssen diese Zeitung haben, wenn wir wissen wollen, wie die Verhältnisse in Saskatchewan und der ganzen Dominion sind. Der Courier bringt auch alle wichtigen Gesetze, sodas jedermann stets weiß, welche neuen Gesetze beschloffen worden sind. Also vergeht nicht den Courier zu bestellen, er ist die beste deutsche Zeitung. Er kostet nur \$1 für ein Jahr in voraus. Mit bestem Gruß

F. Goerle.

Herr Adam Bauer berichtet aus Quelt, Sask., daß das Wetter dort sehr schön sei und viel Leute beim Weizen beschäftigt sind, wodurch sie

etwas für den Winter zu verdienen. Da die Ernte hier sehr schwach gewesen ist, ist dies ein großer Vorteil, der von den Leuten sehr anerkannt wird. Viele Felder haben nur einen Bushel zum Acker gegeben und davon kann doch niemand leben. Herr Bauer läßt hierdurch Herr Walter Spodis in Remberg belohnen und wird sich freuen, recht bald wieder einmal von ihm zu hören.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

den. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.

St. Maria Hill bei St. Balburg, Sask.

Werter Courier! Man liebt sowohl den Anstand der Farmer im südlichen Sask. und besonders in den Distrikten, wo sich auch unsere deutschen Landsleute niedergelassen ha-

ben. Und mit freudiger Begrüßung hört man, da die Regierung dort helfend eingreifen wird. Auch einige deutsche Farmer, welche schon etwas besser ab sind, wollen sich von dort Leute kommen lassen, um dieselben über den Winter zu behalten. Das zeigt, daß in unseren deutschen Farmerkreisen noch deutsches Mitgefühl vorhanden ist, daß unter der schmutzigen „Overalls“ ein reines, edles Herz schlägt in Sympathie für die notleidenden Väter. Und in der jetzigen Zeit ist solches besonders hoch anzuschlagen. — Nun wollen sich auch von dieser Gegend einige besser bemittelte Farmer, natürlich deutsche Leute von Süd-Sask. kommen lassen. Dies ist an und für sich sehr edel gedacht. Nun gibt es aber selbst hier unter den deutschen „Bachelors“ und auch unter gewissen Familien, solche, für welche der kommende Winter ein sehr schlechter sein wird. Die jungen Leute waren den Sommer über in Städten, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen und etwas für den Winter zu ersparen. Leider waren die Verhältnisse in A. Battersford, Saskatoon, Prince Albert, u. a. mehr eine so schlechte, daß der Arbeitstuchende schon froh war, nur für die Abt und Kleidung zu schaffen. Auf dem Lande gab es nur solange etwas zu verdienen als die Anbauzeit dauerte; danach es in der Stadt wird wohl mehr zu tun sein. Das unter solchen Umständen ein Ersparen für den Winter in Ding der Unmöglichkeit war, liegt klar auf der Hand. Nun betrübete man sich auf die „Dreizeht“. Nun kam man aber von Regen in die Traube. Von 100 Arbeitern bekamen 45 eine Stellung, die anderen waren leider überflüssig. Wer von A. Battersford nach Saskatoon und von dort nach Prince Albert fuhr, konnte sich zu jeder Zeit, wenn nicht mehr so doch wenigstens ein Duzend willige Arbeiter mit sich nehmen.

Man Centre, Sask. — Es wird wohl diesmal einen sehr harten Winter geben, was wir leider gar nicht gewohnt sind, besonders da so mancher eine totale Winterpause hat und ich auch einer von diesen bin. Die Aussicht wird auch dadurch nicht rosig, daß ich für neun Kinder sorgen muß. Etwas geholfen hat ja die Regierung dadurch, daß sie uns durch Begehren etwas zu verdienen gegeben hat, aber weit wird das auch nicht reichen und Schulden soll man auch noch bezahlen.

Dorffentlich gibt es im kommenden Jahre wieder einmal eine gute Ernte, sodas man seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Eine Woche lang war es ziemlich nah, sodas die Feldarbeiten gerinnfortschritte machten.

Troy aller Dürre gab es doch in dieser Gegend einige, die eine ganz gute Ernte hatten. Herr F. Schulz hat noch etwa 900 Bushel Weizen geerntet. Herr B. Dief hat die Schwagereltern zu Gast.

Mit bestem Gruß  
P. S. Penner.